

Siechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

Nr. 52.

den 28. Dezember 1894.

Amtlicher Teil.

Nr. 4198.

Edikt.

Norbert und Katharina Feid, von Ruggell, resp. deren unbekannte Erben oder Rechtsnachfolger sind von Theres Köhle in Nofels durch alt Lehrer Franz Josef Dehrt in Mauren wegen grundbücherlicher Fälschung der auf Rugg. B. 3, Fol. 505 laut Einantwortungsurkunde vom 2. Oktober 1854 versicherten Beträge pr. 19 fl. 36 kr. und 34 fl. 23 kr. R. W. geklagt; sie haben zu der auf den 17. Jänner 1895, vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumten Tagssatzung zu erscheinen oder dem für sie bestellten Kurator, Anton Keal in Baduz, ihre Behelfe mitzuteilen.

Baduz, am 20. Dezember 1894.

J. L. Landgericht.
Blum.

3. 487 Stf. Abschaffung.

Ueber **Jules Villars** von Leubringen, Bern, geb. den 15. Oktober 1862, beschäftigungslos, wurde zufolge h. g. Erkenntnisses vom 22. d. M. wegen Uebertretung der Falschmeldung und des Betruges unter anderm auch die Strafe der Abschaffung aus dem Fürkanton Siechtenstein verhängt.

Baduz, am 23. Dezember 1894.

J. L. Landgericht.
Blum.

Diese Nummer ist für uns der Schluß des Jahres 1894, daher wir uns verpflichtet fühlen, unsern werthen Mithelfern und geehrten Abonnenten für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich zu danken und bitten um weitere Mithilfe und um recht zahlreiches Abonnement für's kommende Jahr.

„Allen wünschen wir von Herzen ein glückliches neues Jahr!“

Zum neuen Jahr.

Zum neuen Jahr den alten Vater,
Deß starker Arm die Welten hält!
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlerflügeln treu getragen;
Ihm sei die Zukunft heimgestellt:
Zum neuen Jahr den alten Vater,
Deß starker Arm die Welten hält!

Verschiedenes.

Der Dieb aus Gattenliebe.

Von Julius Keller.
(Schluß.)

Nehmen Sie das Geld da wieder, es gehört Ihnen. Sie haben einen kuriosen Umweg gemacht, meine Unterstützung zu erbitten. Hätten Sie, anstatt sich dumpf und verschlossen in ohnmächtigem Zorn gegen mich, der ich mehr als Sie besitze, zu verzeihen, mir offen Ihre Verhältnisse dargelegt, es wäre nicht so weit gekommen. Aber noch ist's Zeit. Ich glaube an Sie und vertraue Ihnen. Sie bleiben in meinem Dienst, und die Goldstücke da verwenden Sie für Ihre arme Frau und zur Besserung Ihrer Lage. Na, greifen Sie zu. Oder soll ich's Ihnen noch schriftlich geben, daß das Geld Ihr rechtmäßig erworbenes Eigentum ist?

Wenige Minuten später stand der reuige Dieb wieder auf der Straße und eilte seiner Wohnung zu. Diesmal machte er unterwegs wirklich allerlei Einkäufe an Wein und Delikatessen, und es

Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Wasser g'nug hat Gottes Born;
Garst fröhlich sein, ihr Kreaturen,
Bald deckt er die beschneiten Fluren
Mit grüner Saat und gold'nem Korn!
Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Wasser g'nug hat Gottes Born!

Zum neuen Jahr die alten Sorgen;
Noch sind wir nicht im Jubeljahr;
Noch wallen wir auf Pilgerwegen
Berg auf und ab in Sonn' und Regen.
Noch gilt's zu kämpfen immerdar;
Zum neuen Jahr die alten Sorgen;
Noch sind wir nicht im Jubeljahr!

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Noch immer wird die Erde grün;
Auch dieser März bringt Verchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Noch immer wird die Erde grün!

Zum neuen Jahr den alten Glauben;
In diesem Zeichen siegen wir!
Glück zu, mein Volk, auf allen Bahnen,
Entrolle kühn der Zukunft Fahnen,
Doch Christus bleib' das Reichspanier.
Zum neuen Jahr den alten Glauben;
In diesem Zeichen siegen wir!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
Der alte Zwist sei ausgeglichen
Und ausgeilgt der alte Fluch!
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!

u. Gerot.

Neujahrsgedanken.

Verklungen ist nun wiederum ein Jahr, ein Jahr voll Glück und Traurigkeit. Schnell schwand es hinüber zu seinen Brüdern und was es uns brachte, ob Glück oder Unglück, ob Frieden oder Kampf, nochmals ziehen seine Lichtgestalten und Schattenbilder an unserm geistigen Auge vorüber und rufen wehmütige Erinnerungen wach im Menschenherzen. Dem einen war es eine lange Zeit der Not, dem andern ein kurzer Traum des Glücks. Hier pochte der

unerbittliche Todesengel an die Pforte. Dort freute das Leben reiche Blüten. Ein Jahr — welch lange Zukunft, da man es zum erstenmal begrüßt! In Wirklichkeit ein Augenblick, der an der Ewigkeit zerschellt, ein Tropfen, der im Ocean zerrinnt. Mit Flügeln eilt die Zeit und wie das Jahr entflieht ein Jahrhundert pfeilgeschwind. Der Jahre Lauf ist uns ein Bild vom ewigen Werden, Blühen und Vergehen. Neue Zeiten bringen neues Leben. Neue Gestalten treten auf den Plan und verdrängen die alten, um selbst auch wieder vom Strom der Zeiten verschlungen zu werden. Vergänglich ist ja alles, was der Mensch für diese Welt erstrebt. Die herrlichsten Werke werden vom Winde zerstoßen und selbst das Größte reißt der Zeitgeist mit sich fort zu der Vergessenheit.

Unwillkürlich schweift der Blick an des Jahres erstem Morgen, nachdem er noch einmal die Bilder der Vergangenheit geschaut, in die dunkle Zukunft, und beklommenen Herzens fragt mancher: „Was wird mir das neue Jahr wohl bringen, Leiden oder Glück?“ Umsonst. Keine Worte, keine Zeichen deuten ihm der Zeiten Lauf. Verschllossen ist der Zukunft Pforte und keine Hand ist, die sie öffnet. Wie gerne wollte doch der Mensch den Schleier von der Zukunft reißen! Fürwahr ein eitel Streben. Und dürften wir uns selbst unsern Wunschzettel schreiben für's neue Jahr, und hätten wir die Gewährung zum voraus als Zusage, wahrlich, wir kämen aus der Verwirrung nicht heraus. Wir würden keinen Anfang und kein Ende finden. Kleiden wir unsere Wünsche in die kurzen, aber goldenen Worte, die so oft vom Volke gehört, aber oft so wenig beherzigt werden: „Was Gottes Wille ist.“ Damit wünschen wir uns unendlich viel für Zeit und Ewigkeit. Zum Herrn der Heerscharen aber wollen wir am Neujahrsmorgen unsere Blicke richten und ihn um seinen Schutz und Schirm, um seinen Segen und Beistand bitten.

Vaterland.

Baduz, den 26. Dezember. Vom hohen Landesauschuß wurden zu Rheinbauten 27,000 Gulden bewilligt.

Baduz, den 26. Dezember. Der Weihnachts-Vorabend war für die Kleinen der Kinderschule ein Tag der Freude. Ein reich gezierter Christ-

kam ihm dabei gar nicht in den Sinn, daß man ihn seiner Geldausgaben und seiner Goldstücke wegen beargwöhnen könnte. Und als er nach Hause kam und seiner geängstigten Frau alle Kostbarkeiten auf das Bett legte, da sah sie ihn nicht entsetzt an, da schrie es ihm nicht entgegen: Dieb! Da umschlang sie ihn liebevoll und flüsterte zärtlich: Wo hast du denn das viele Geld dazu hergenommen?

Gestohlen nicht, Weibchen!

Gestohlen! Aber Mann, wie kommst du auf so schreckliche Gedanken! Du — ein Dieb!

Da ergriff er ihre schmale Hand und bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küssen. Ja, du hast Recht, sprach er leise, mit mühsam verhaltenen Tränen, ich — ein Dieb!

Gesunder Schlaf. Wir lesen im Wiener Extrablatt vom 29. v. M.: Heute nacht standen etliche Passagiere in der Nähe eines Hotels in der Leopoldstadt vor dem Hauptportale und bemühten sich vergeblich, Einlaß zu erlangen. Sturmkläuten und Pöchen an Thür und Fenster halfen nichts, die verzweifeltsten Gäste blieben aus-

gesperrt. Von der Portierloge mündet ein Doppelfenster auf die Straße und durch dasselbe sah man den Hüter des Hauses in tiefstem Schläfe auf dem Sopha liegen. Die Ansammlung vor dem Hofthore wurde immer größer und die Passagiere bemühten sich noch immer erfolglos, Einlaß zu erlangen. Da kam ein Passant auf die Idee, den Schläfer durch das Einschlagen der großen Spiegelfenster seiner Loge zu ermuntern. Gesagt, getan. Die Scheiben, die einen Wert von hundert Gulden repräsentierten, wurden mit Stöcken und Schirmen zertrümmert, aber der Portier schnarchte ruhig weiter. Endlich entschlossen sich zwei Konstabler, durch die Fenster in die Loge einzusteigen und den Portier aufzurütteln. Das war keine leichte Arbeit und als endlich der Mann die Augen aufschlug und die fremden Gesichter erblickte, schrie er aus Leibeskräften: „Mörder, Räuber, Diebe!“ Er glaubte von Erzgaunern überfallen worden zu sein und es wahrte noch geraume Zeit, bis man ihm die Situation klar machen konnte. Endlich durften die Passagiere in das Hotel und der schläfrige Portier konnte sich wieder beruhigt niederlegen.